

# Berufsbildungs- verantwortliche sein, was heisst das?

Interview von

Prisca Silvia Bloch, Sabrina Bucher, Florina Fanaj,  
Alessandro Gomez, Vivien Jersin

Die Berufsbildungsverantwortlichen Silvia Eggli und Yvonne Gass sind schon viele Jahre im Universitätsspital Basel tätig und bringen einen grossen Erfahrungsschatz in der Begleitung junger Menschen in Ausbildung mit.

Das Interview fällt in eine Zeit, wie wir sie alle noch nie erlebt haben. Auch die in Ausbildung stehenden jungen Menschen stellen sich viele Fragen. Die beiden interviewten Berufsbildungsverantwortlichen (BBV) haben zwar nicht auf alles eine Antwort, aber mehr denn je nehmen sie eine wichtige Rolle ein, nämlich die, die Lernenden zu begleiten und deren Zweifel und Ängste mitzutragen.



## Wer ist Silvia Eggli?

Ursprünglich aus dem Seeland stammend, lebt Silvia Eggli seit 1975 in Basel und ist seit Ende 1999 im USB. Als Berufsbildungsverantwortliche ist sie für die betriebliche Ausbildung in Pflege Niveau Fachhochschule (FH) und, gemeinsam mit Kerstin Grube, für die Pflege Niveau Höhere Fachschule (HF) zuständig. Als Ausgleich verbringt sie jedes Jahr mit ihrem Mann einen Monat auf einer kleinen Nordsee-Insel. Als Mitglied in einem Literaturzirkel liegt es auf der Hand, dass sie gerne und viel liest, aber sie hat auch sonst viele Interessen. Immer wieder eine Mitte zu finden, ist ihr wichtig.

## Wer ist Yvonne Gass?

Yvonne Gass ist seit fast 25 Jahren Mitarbeiterin des USB. Nach ihrer pädagogischen Ausbildung bis zur Geburt ihres ersten Sohnes arbeitete sie als Kindergärtnerin. Nach einigen Jahren in der einstigen Abteilung Personal/Schulung/Recht wechselte sie in die Abteilung Interdisziplinäre Weiterbildung und übernahm sukzessive die Berufsbildungsverantwortung für die kaufmännischen Lernenden. In dieser Funktion baute sie das Angebot aus. Seit vier Jahren ist sie zusätzlich für die gewerblichen Grundbildungen zuständig – eine Spektrumerweiterung und neue Herausforderung.





### Florina Fanaj

Studierende in Pflege B.Sc  
im letzten Praxismodul



### Prisca Silvia Bloch

Pflegfachfrau HF im letzten  
Ausbildungsjahr



### Sabrina Bucher

Studierende dipl.  
Pflegfachfrau FH in Bern



### Silvia Eggli

BBV

#### Silvia Eggli, welche Herausforderungen bringt Ihre Tätigkeit mit sich und wie meistern Sie diese?

Im Zentrum steht die Zielsetzung, dass die Studierenden Pflege als Beruf verstehen lernen können, das heisst den Arbeitsort USB als Lernort nutzen. Es geht darum, zusammen mit allen an der Ausbildung Beteiligten eine Lernumgebung und -organisation – Stichwort Lerninsel – zu gestalten und die Ausbildung täglich auf hohem Niveau zu erbringen. Dabei ergeben sich Spannungsfelder, aber auch interessante Fragestellungen. All diese Ansprüche gut in Einklang bringen zu können oder neue kreative Wege zu suchen und zu verhandeln, ist eine Herausforderung.

#### Was macht Ihnen Freude, wo liegt der Reiz an dieser Funktion?

Ein weites Feld (lacht). Schön ist, wenn das Zusammenspiel und die Zusammenarbeit aller an der Ausbildung Beteiligten gelingt. Der Reiz und die Freude bestehen darin, die Ausbildung gemeinsam weiterzubringen, betriebliche Lerninhalte zu konzipieren und umzusetzen, Erfahrungen auszutauschen, wichtige Ausbildungsthemen zu bearbeiten und Lösungen (er)finden zu können. Wichtige Gefässe sind die Lerninselworkshops, die Qualitätszirkel, Sitzungen, Standortgespräche, das Transfercoaching und vieles mehr. Eine grosse Freude ist es immer wieder auch, wenn eine schwierige Situation einer Studierenden zu einem guten Abschluss findet. Und natürlich, wenn die Anzahl Ausbildungsplätze gesteigert werden kann – auch wenn dann mehr zu tun ist.

#### Wie sieht Ihr ganz normaler Arbeitstag aus?

Den gibt es nicht. Jeder Tag ist anders und endet häufig nicht so, wie er geplant war, weil die Aktualität auch ohne Termin anklopft. Wichtige Aufgaben sind Rekrutierung, betriebliche Lehr- und Lernprozesse konzipieren und implementieren, Studierende begleiten, im Rahmen der Qualitäts-

sicherung gemeinsam mit den Ausbildungsteams Workshops und Schulungen planen und durchführen, Sitzungen, Mitarbeit in Fachgruppen, Zusammenarbeit mit Schule und anderen Betrieben, Umgang mit Ausbildungsnotfällen, aber auch viel Organisatorisches.

#### Welche Eigenschaften müssten angehende Pflegenden Ihrer Meinung nach mitbringen?

Ein echtes Interesse an Menschen, an deren gesundheitlichen Situationen, Fragestellungen und Herausforderungen und damit verbunden auch eine gewisse Unerschrockenheit. Zudem die Bereitschaft, sich mit sich und den fachlichen Herausforderungen auseinanderzusetzen und Kompetenzen aufzubauen. Interesse am Reflektieren und im Austausch sein. Belastbarkeit und Geduld, auch mit sich, ist Voraussetzung. Beharrlichkeit und der Wille, auch in komplexen Situationen gute Lösungen zu finden ist, unumgänglich.



Die Interviewenden kennenlernen und noch mehr Antworten erhalten auf [www.gazzetta-online.ch](http://www.gazzetta-online.ch)



### Yvonne Gass

BBV

#### Yvonne Gass, was war Ihr erster Gedanke als Berufsbildungsverantwortliche bezogen auf die Lernenden, als sich die Lage mit dem Coronavirus drastisch verschärft hat?

Der erste Gedanke war, dass hoffentlich alle gesund bleiben. Und dann war klar, dass wir mit den Lernenden, mit uns und mit allem rundherum pragmatisch durch die erste Zeit gehen müssen, ohne Anspruch auf perfekten Lösungen.

#### Worauf achten Sie bei einem Bewerbungsgespräch um einen Ausbildungsplatz am meisten?

Wer zu einem Gespräch eingeladen wird, hat die erste Hürde bereits «überstanden», also eine überzeugende, interessante, ansprechende Bewerbung eingereicht. Mich interessieren dann die ganze Person und der gesamte «Auftritt»: Kann der/die Bewerbende darlegen, warum er/sie sich für gerade diese Berufslehre entschieden hat? Ich möchte mehr erfahren über den Entscheidungsprozess, die persönliche Einschätzung der Eignung und die Motivation. Und schliesslich möchte ich wissen, ob eine Auseinandersetzung mit dem USB als möglicher Lehrbetrieb stattgefunden hat und ob die Person zu unserer Organisation passt.



### Alessandro Gomez

Im Abschlussjahr der  
kaufmännischen Ausbildung

#### Was macht Ihnen am meisten Freude bei Ihrer Arbeit mit Lernenden?

Bei Lernenden Entwicklungsprozesse zu beobachten und dabei zu sein, wenn aus Jugendlichen Profis werden. Freude bereitet mir auch, wenn die Lernenden ebenfalls Spass haben, wenn sie als Persönlichkeiten vorwärtskommen und ihre Geschicke in die eigenen Hände nehmen.

#### Würden Sie sich selbst als Lernende einstellen wollen?

Klar! (lacht). Ich war schon immer verlässlich, motiviert, ehrlich und offen für Neues. Das ist die Basis für gute Arbeit und erfolgreiche Zusammenarbeit. Diese Werte sind auch bei der heutigen Generation der Lernenden aktuell und sie finden während der Ausbildung Orientierung und Bestätigung durch ihre Berufsbildnerinnen.

#### Was war Ihr Beweggrund, diesen Werdegang einzuschlagen?

Mein Erstberuf ist Kindergärtnerin; ich habe diese Arbeit sehr gemocht. Aber schon damals hatte ich den Wunsch, mit Jugendlichen oder jungen Erwachsenen zu arbeiten. Eine Beratung im BIZ



### Vivien Jersin

Im ersten Lehrjahr der  
kaufmännischen Ausbildung

bestärkte mich zusätzlich darin. Und als sich am USB die Möglichkeit bot, war ich bereits «am Start» und habe mich beworben. In einen Betrieb eingebunden zu sein, empfinde ich persönlich als grossen Vorteil.

#### Hat sich vieles verändert, seitdem Sie hier arbeiten oder ist alles gleichgeblieben?

Natürlich hat sich einiges geändert. Das USB als Institution ist enorm gewachsen, hat mehr als doppelt so viele Mitarbeitende als zu meinen Anfangszeiten. Entsprechend ist auch die Zahl der Lernenden gestiegen. Da ist es klar, dass auch die Prozesse immer wieder angepasst und verändert werden müssen. Und ich selber habe mich hoffentlich in der Zeit auch (weiter)entwickelt (lacht).



Alle Informationen zur Ausbildung am USB: [www.unispital-basel.ch/karriere](http://www.unispital-basel.ch/karriere)